



## Schifra und Pua. Oder: Kann man Mut lernen?

**Predigt am 27. März 2022**

**2.Mose (Exodus) 1, 1-22**

**Beginn der Predigtreihe «Das Leben ruft!»**

von Emanuel Neufeld

*(es gilt das gesprochene Wort)*

«**Kann man Mut lernen?**» So fragte die Autorin einer Kolumne im Birs-Magazin<sup>1</sup> diese Woche und schrieb: «Die wenigsten Menschen glauben von sich selbst, dass sie mutig sind. Das hat damit zu tun, dass wir Mut mit irgendwelchen ausserordentlichen Heldentaten assoziieren. Im wirklichen Leben geht es darum, sich in bestimmten Situationen zu überwinden und das zu tun, was man richtig und wichtig findet.» Gelernt, so die Autorin, habe sie das bei Frau Meier, einer grossartigen Primarlehrerin, die ihre Schülerinnen und Schüler ein Mut-Tagebuch schreiben liess. Darin sollten sie notieren, wenn sie die einzigen waren mit einer bestimmten Meinung und sie trotzdem gesagt haben. Oder wenn jemand was angestellt hat und sich dafür entschuldigt hat.

**«Wer das im Kleinen übt, der kann es auch im Grossen»– so «Frau Meier».**

Mut nährt sich also aus guten Erfahrungen, aus Lebenspraxis und Eigenreflexion - sagt «Frau Meier». Und ich glaub sie hat recht.

Mut nährt sich auch aus guten Geschichten, von Menschen, die uns inspirieren, wie die 2 Hebammen Schifra und Pua.

Das ganze Buch Exodus ist so eine Mutmachgeschichte. Sie ist der Anfang vom Herzstück des Alten Testaments. Es ist DIE grosse Befreiungs- und Geburtsgeschichte des Volkes Israel, das Gott beim Namen gerufen hat.

Nach 400 Jahren in Ägypten waren die Israeliten zahlreich geworden. Der neue Pharao hatte keine Ahnung mehr von Josef, durch den das alles angefangen hatte. Jetzt wurden sie immer mehr. Das machte dem Pharao mächtig Angst. Und was tut ein Mächtiger, wenn er Angst hat seine Macht zu verlieren? Er lässt sich was einfallen, um den Mut und Willen der Leute zu brechen. Zwangsarbeit, noch härtere Zwangsarbeit, physische und psychische Gewalt und Demütigungen. So sollen die aufstrebenden Kräfte in Schach gehalten werden, während zugleich die eigene Infrastruktur durch die Zwangsarbeit wächst, wie z.B. die erwähnten Vorratsstädte (V.11-14).

---

<sup>1</sup> Anita Fetz, alt Ständerätin BS, Birs Magazin 1/2022 S.61

Das Volk der Israeliten wuchs trotzdem und wurde immer grösser. Und so auch die Angst des Pharaos, der übrigens im ganzen Buch Exodus nicht einmal mit Namen erwähnt wird. Mal heisst er «Pharaos», mal heisst er «König von Ägypten», aber nie hat er einen eigenen Namen. Solche «Pharaos» hat es quer durch die Geschichte immer wieder gegeben und es gibt sie immer noch. Sie haben viele Namen, diese Aggressoren und Diktatoren und ihre grösste Angst ist, ihre Macht zu verlieren. Um die zu erhalten, ist ihnen fast jedes Mittel recht.

Im Kontrast dazu werden die beiden hebräischen Hebammen mit Namen genannt. Schifra, was soviel heisst wie «Glanz» oder «die Leuchtende» und Pua, was manche mit «Schönheit» oder «junges Mädchen» wiedergeben. Sie bekommen die grausame Anweisung, wie sie ihren Beruf von jetzt an ausüben haben, indem sie alle Buben sterben lassen sollen.

Weil Zwangsarbeit und psychische Gewalt nicht reichen, greift der König zum Mittel der Geburtenkontrolle. Wenn keine Männer gross werden, fehlen im Fall eines Krieges die männlichen Kämpfer. Während die Frauen dann ägyptische Männer bekommen und so das Volk der Ägypter wächst – so die Logik des Pharaos. Unerwünschtes Leben auslöschen und vorgeben, welches Leben lebenswert sei. Auch das hat sich in der Geschichte oft wiederholt.

Doch Schifra und Pua machen nicht mit. **Das Leben ruft! Das Leben ist heilig. Jedes Leben ist heilig. Wie könnten sie auslöschen, was Gott geschaffen hat?**  
*V.17: «Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten gesagt hat, sondern liessen auch die Söhne am Leben.»*

Was für ein Mut! Sie müssen gewusst haben, was das für Konsequenzen haben kann. Volles Risiko. Wie die russische Journalistin<sup>2</sup>, die mit ihrem Plakat in den Hauptnachrichten, 15 Jahre Straflager riskierte. Sie habe 2 Nächte vor ihrer Aktion nicht mehr geschlafen, sagte die Mutter von 2 Kindern!

Auch Schifra und Pua wurden verhört. «Warum tut ihr das und lasst die Kinder am Leben?»  
*V.18-19: «Die hebräischen Frauen sind eben anders als die ägyptischen! Bis wir kommen, haben sie ihr Kind schon längst zur Welt gebracht.»* Die hebräischen Frauen sind so lebenskräftig, «wie Tiere» heisst es in der Zürcher Bibel. Das trifft Pharaos Nerv. Ein lebenskräftiges Volk, stark wie Tiere, die brauchen niemand, der ihnen hilft – eine angstmachende Vorstellung für den Despoten! Und so glaubt er ihnen und lässt sie ohne irgendwelche Konsequenzen davon kommen.

Wer ein engeres Gewissen hat, wird sich sagen – das war doch glatt gelogen von Schifra und Pua. Wer selber schon mal bei einer ziemlich schnellen Geburt dabei war, kann sich vorstellen, dass das durchaus der Fall sein kann und dass Schifra und Pua das hier und da

---

<sup>2</sup> <https://www.srf.ch/news/panorama/mutige-aktion-in-russland-sie-beluegen-sie-hier-kriegsgegnerin-unterbricht-tv-sendung>

schon erlebt haben. Aber das grad zu verallgemeinern ist schon mutig. Nicht gelogen, aber auch nicht die ganze Wahrheit. Vielmehr clever?

Das Leben ruft – das hiess für Schifra und Pua nicht nur die eigene Haut retten, sondern das Leben der Kinder! Das Leben der anderen! Weil sie Gott fürchten, gehorchen sie ihm mehr als Pharao. So vermehrte sich das Volk Israel auch weiterhin und wurde immer grösser. V.21 *«Gott aber liess es den Hebammen gut gehen. Weil sie ihm gehorcht hatten, schenkte er ihnen zahlreiche Nachkommen.»*

### **Und was meint «Frau Meier» jetzt dazu?**

Sie würde sagen: Unbedingt weiter erzählen, das mit Schifra und Pua! Es braucht solche Geschichten von gewaltfreien Aktionen und zivilem Ungehorsam. Und ja, es gibt sie auch jetzt in diesem Krieg, solche Geschichten – auch wenn sie es nicht in die Tagesschau schaffen. Ein unbewaffneter Mensch kniet vor einem Panzer und blockiert die Weiterfahrt<sup>3</sup>. Vielleicht «nur» ein Tropfen auf den heissen Stein angesichts der Grausamkeit, aber an diesem Ort hat das was ausgelöst. Hunderte russisch-orthodoxe Priester widersprechen ihrem Patriarch<sup>4</sup> und rufen Soldaten zur Befehlsverweigerung in diesem Bruderkrieg auf.

Was für ein starkes Zeichen - was es bewirkt wissen wir nicht, aber sie haben es getan! Es gibt noch mehr solcher Zeichen und ich möchte im nächsten Newsletter ein paar Lesehinweise dazu veröffentlichen.

Nicht zuletzt sind auch Fürbitte, Solidarität und Nothilfe und auch so ein Glaubensbekenntnis<sup>5</sup>, wie wir es vorhin gemeinsam gesprochen haben, Formen des Widerstands gegen Unmenschlichkeit. Auch das braucht Vorstellungsvermögen und Mut und nährt unsere Hoffnung!

Nochmal zurück zu Schifra und Pua. *«Gott liess es den Hebammen gut gehen. Und weil sie ihm gehorcht hatten, schenkte er ihnen zahlreiche Nachkommen.»*

---

<sup>3</sup> <https://www.sueddeutsche.de/politik/konflikte-unbewaffnete-ukrainer-stellen-sich-panzern-entgegen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220228-99-321252>

<sup>4</sup> <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2022-03/russland-priester-aufruf-krieg-beenden-moskauer-patriarchat.html>

<sup>5</sup> Ich glaube an Gottes Verheissung, die Macht der Sünde zu brechen und sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens zu errichten.

Ich glaube nicht, dass die Stärksten recht haben, noch dass Waffen und Unterdrückung sich durchsetzen werden.

Ich glaube an die Erfüllung der Menschenrechte, an die Geschwisterlichkeit aller Menschen und an die Macht der Gewaltlosen.

Ich wehre mich gegen Rassismus und jede Ordnung, welche Menschen versklavt.

Ich setze mich dafür ein, dass alle Kinder, Frauen und Männer als Menschen die gleiche Würde haben.

Ich bestreite, dass Krieg, Armut und Hunger unvermeidbares Schicksal sind. Ich behaupte, dass Gott die Entstellung seiner Welt nicht hinnimmt.

Ich glaube an Gottes verwandelnde und verklärende Macht.

Er wird seine Verheissung eines neuen Himmels und einer neuen Erde erfüllen.

*Aus dem ökumenischen Festgottesdienst am 6.März 2022 im Grossmünster Zürich, frei gestaltet nach einem indonesischen Glaubensbekenntnis.*

Wär das nicht ein schöner Schluss? Doch so endet die Geschichte leider nicht. Denn (V.22) *nun gab der Pharao seinem ganzen Volk den Befehl: »Werft jeden Jungen, der den Hebräern geboren wird, in den Nil! Nur die Mädchen dürfen am Leben bleiben.«*

### **Katastrophe! Ich dachte es wird besser....**

Aber für die Israeliten wird es jetzt erstmal schlimmer! Tödlicher als zuvor. Was hat der gewaltlose Widerstand von Schifra und Pua gebracht? Ihr Leben und das ihrer Familien ist gesegnet, aber wieviel Leid und Elend kommt jetzt erst noch? Hätten Schifra und Pua nicht vielleicht ahnen können, dass ihr Handeln einen grausamen machtbesessenen Despoten nur noch mehr provoziert?

Nein, denn niemand kann wissen, was unser Tun und Handeln alles auslösen kann und wie die Zukunft sein wird. Wenn das Leben ruft, dann muss ich das tun, was mir klar ist. So wie die beiden Frauen. Sie taten das naheliegende, das was direkt in ihrer Macht stand und das war richtig. Für einige Buben hat das definitiv einen Unterschied gemacht.

Aber ich ringe mit dem Schluss von Kapitel 1 und alles in mir schreit:

Warum darf jemand so grausam und zynisch sein? Warum lässt du, Gott, dir das gefallen? Wie lange lässt du dir das von Pharao gefallen? Stopf ihm das Maul, bring ihn zur Vernunft, mach doch dem Töten ein Ende!

Ich verstehe Gottes Timing hier und auch heute nicht. Wieviel erfolglose Verhandlungen wird Mose mit Pharao führen. Erst in Kapitel 12 (!!!) kommt die Befreiung. Jahre später, denn Mose ist in Kapitel 1 noch nicht einmal geboren (!!!)!

Wieviel Leid und Elend bis dahin, auf das ich keine Antwort habe.

Was mich hoffen lässt ist, dass Pharao damals nicht das letzte Wort hatte. Das Leben ruft. Und der Auszug aus Ägypten findet definitiv statt! Das letzte Wort hat Gott. Und er wird es einmal sprechen über alle Pharaos und Könige die diese Welt je hatte. Und auch über uns, über mich.

**«Frau Meier» würde sagen: Jetzt nochmal zurück zu dir, ganz persönlich. Wenn du die alte Geschichte mal herunterbrichst in deinen Alltag, in deine Lebenswelt, was steht in DEINEM „Mut-Tagebuch“, Emanuel?**

Ich schreibe nicht regelmässig Tagebuch nur manchmal, was mich bewegt. Aber ich denk an 3 Situationen. Wenn ich sie aufgeschrieben hätte, würde es in etwa so heissen.

**IM STADION:** «Heute bin ich mit meinem Göttibub im Stadion gewesen. Sassen in einer Ecke umgeben von heimischen Fans. Als Gerald Asamoah, geboren in Ghana und von dunkler Hautfarbe, wenige Meter vor uns den Ball erobert, schreit ein Fan der direkt vor mir sitzt, einen rassistischen Spruch. Im Reflex reagier ich spontan, ohne zu überlegen. «Hey geht`s noch?». Worauf er zwar noch bisschen mault, aber dann ruhig ist. Erst hinterher wird mir bewusst, dass das auch ganz anders hätte ausgehen können. Ich schau mich um und denke, mit manchen Fans will ich lieber

nicht «diskutieren». Nein, ich hab mir nicht vorher zurecht gelegt, was ich sagen will. Und wohl formuliert war es auch nicht. Es war ein Reflex – genährt durch ein Menschenbild das durch Geschichten wie diese genährt ist. Tief in mir «ruft das Leben»! Tief in mir ist verankert, dass das Leben heilig ist – egal wo er oder sie herkommt!»

Ein anderer Tagebucheintrag würde so heissen:

**UNTERSCHREIBE ICH, ODER...?** «Heute eine Petition unterschrieben und an den Botschafter geschickt. Es geht um eine jahrzehntelange Schikane in Israel/Palästina. Immer wieder wurden Gerichtstermine aus unerklärten Gründen verschoben. Zermürbend. Wer hält das aus? Es braucht internationalen Druck, dass was passiert. Aber was passiert mit meiner Unterschrift? Bin ich dann auf einer Liste, durch die irgendwelche Nachteile entstehen? Bin ich dann in einer Schublade, in der ich gar nicht sein will? Habe mich entschieden es doch zu tun. Weil es mir wichtig ist.»

Und ein dritter Eintrag ginge so:

**AM 21.MÄRZ 2022:** «Passionszeit. Heute war Petrus in der täglichen Lesung. Fast ein Gegenbeispiel zu Schifra und Pua. Diese Selbstüberschätzung, dass er «alles für Jesus geben würde – sogar sein Leben!» Jesus weiss, dass Petrus das nicht halten wird. Und liebt ihn trotzdem. Gebet: Jesus, du kennst auch das Bild, das ich von mir selbst habe. Wie gern ich so wäre wie Schifra und Pua, wo ich mich selbst täusche und was ich auch vor andern verstecke. Du kennst mein Zögern, wo mir der Mut fehlt. Du weisst, was mir Angst und Sorge macht und was auch zu mir gehört, selbst wenn ich es lieber verdränge. Danke, dass du mich kennst und trotzdem liebst. Danke dass ich in deinen Augen mehr bin, als meine Selbsttäuschung und dass du mich immer mehr in dein Bild verwandelst.»

Soviel aus meinem „Mut-und-Zweifel-Tagebuch“.

Wenn ich hier in die Runde schaue, sehe ich so viele Mutgeschichten!

Wo das Leben rief oder ruft.

Vom beharrlichen Engagement fürs Ernährungsprojekt Mama Bongisa.

Vom Neubeleben des Zappelnäschts (Eltern-Kind-Gruppe).

Vom Decken-Nähen für den Frieden (Geflüchtete!).

Vom Alltag im Altersheim.

Und manche von euch sind selber so eine «Frau oder Herr Meier.»

**Und wenn «Frau Meier» dich fragt? Wo ruft das Leben dich?**

Im Geist von Schifra und Pua lad ich euch ein als Echo auf ihre Geschichte, gemeinsam ein Gebet zu singen. Es ist die Nr. 104 in unserm Gesangbuch.

**„Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut!“**